

Landeshauptstadt Magdeburg - Der Oberbürgermeister -		Datum 17.03.2011
Dezernat I	Amt FB 32	Öffentlichkeitsstatus öffentlich

INFORMATION

I0080/11

Beratung	Tag	Behandlung
Der Oberbürgermeister	29.03.2011	nicht öffentlich
Jugendhilfeausschuss	14.04.2011	öffentlich
Ausschuss f. kommunale Rechts- und Bürgerangelegenheiten	05.05.2011	öffentlich
Stadtrat	26.05.2011	öffentlich

Thema:

Sachstand und Auswertung der AG

– „Gebrauch und Gestaltung öffentlicher Räume“ – für 2010

Grundsätzliche Feststellung

Das Thema - **Aufenthaltsorte von Jugendlichen und davon ausgehenden Störungen** - ist seit Jahren ein Dauerbrenner, der auch in den kommenden Wochen oder Monaten nicht abschließend zu bearbeiten ist. Für dauerhafte Lösungen sind langfristige Maßnahmen und ein konzentriertes Zusammengehen aller Beteiligten gemeinsam mit den Betroffenen erforderlich.

Zurzeit gibt es über 40 Jugendgruppen, die sich über das gesamte Stadtgebiet verteilen. Platzverweise und andere Maßnahmen von Polizei und Ordnungsamt reichen nicht aus und verlagern das „Problem“ unter Umständen verschärft nur an eine andere Stelle.

Wenn es gelingt, die Störungen und Beeinträchtigungen des Umfeldes auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren, ist schon ein riesiger Schritt in die richtige Richtung getan.

A. Einbeziehung von Interessenvertretungen

a. Jugendforum MD

Das Jugendforum MD wurde über das Vorhaben dieser Arbeitsgruppe informiert und berücksichtigte das Ansinnen in seinem Maßnahmeplan für das „**Jahr der Jugend 2011**“: „In Zusammenarbeit mit der Stadt soll der Dialog mit den Jugendlichen gesucht werden, um gemeinsam Aufenthaltsorte für Jugendliche zu schaffen. So werden mit den Jugendlichen und einfachen Mitteln der Stadt Plätze (z.B. durch Baumstämme für Sitzgruppen) für Jugendliche eingerichtet. Eine mediale Begleitung und Dokumentation soll den Modellcharakter auch für andere Städte und Regionen nachvollziehbar und nachahmbar machen.“

b. Einbeziehung des Stadtschülerrates MD

Zum Stadtschülerrat wird nach seiner Konstitution über das Jugendforum Magdeburg Kontakt aufgenommen.

c. Gemeinwesensarbeitsgruppen (GWA), Bürgervereine und Jugendeinrichtungen vor Ort

In den jeweiligen Stadtteilen mit solchen problematischen Treffpunkten werden auch die Gemeinwesensarbeitsgruppen, die Bürgervereine und die Vertreter der dort vorhandenen Jugendeinrichtungen angesprochen.

In gemeinsamen Beratungen werden die Probleme diskutiert und Lösungsvorschläge erarbeitet, die dann eventuell umgehend umgesetzt werden (zum Beispiel – „**Lesezeichen**“ in Alt Salbke).

Vor der Freiluftsaison 2011 werden in der Sitzung der Sprecher der GWA-Gruppen bei der Stabstelle V/02 die Strategie und die Vorgehensweise durch den FBL 32 vorgestellt.

d. Hochschule Magdeburg-Stendal (HS MD-SDL)

Über das Jugendforum MD wurde auch Verbindung mit der **Hochschule Magdeburg/Stendal - Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen** - aufgenommen, der dieses Vorhaben wissenschaftlich begleiten, unterstützen und publizieren könnte.

Folgende Arbeitsschritte sind bei der HS MD-SDL denkbar:

- Veröffentlichung einer kleinen Expertise
- ressortübergreifende Arbeiten der sozialen Arbeit
- Praxisforschungsprojekt
- medienwirksame Dokumentation des Gesamtvorhabens bundesweit

e. Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Institut für Politikwissenschaft)

Im Rahmen des Forschungsprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Forschung für die zivile Sicherheit“ wurde mit Bundesfördermitteln das Projekt: „Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt“ (KoSiPol) an der Wilhelms-Universität in Münster ins Leben gerufen.

Die Stadt Magdeburg beteiligt sich an diesem Forschungsprojekt, bei dem der „Kriminalpräventive Beirat“ eine Rolle spielt und auch diese Arbeitsgruppe – „Gebrauch und Gestaltung öffentlicher Räume“ von besonderem Interesse ist.

B. Stand der Projekte mit Stellungnahmen der Betroffenen

1. ehemals - Friedrich-Naumann-Schule - in Stadtfeld

Einschätzung des zuständigen Streetworkers

Der Spielplatz des Hortes auf dem Schulhof der ehemaligen „Friedrich-Naumann-Schule“ diente gleichzeitig als Treffpunkt der Jugendlichen aus dem Umfeld. Der Spielplatz wurde stets und ständig mit Müll und Glasscherben verunreinigt. Spielgeräte und Sitzgelegenheiten wurden beschädigt.

In regelmäßigen Abständen gab es Treffen mit dem Ordnungsamt, Polizei, Schule, Elternvertretung, Jugendamt usw. Diese Treffen blieben relativ erfolglos, da sich für die Jugendlichen die Voraussetzungen nicht geändert hatten. Die Jugendlichen möchten einen "eigenen" Bereich haben.

Innerhalb von 3 Wochen wurde mit sehr geringem Aufwand ein Angebot für die Jugendlichen geschaffen (5 Baumscheiben, ein aufgesägter Baumstamm, drei größere Baumscheiben als Tische und ein Papierkorb – **Anlage - Bild 1**). Das wurde in einer unkomplizierten Zusammenarbeit zwischen KGm, Schule, Stadtgartenbetrieb und Jugendamt (Streetwork) fast zum Nulltarif umgesetzt.

Seitdem wird der Spielplatz in Ruhe gelassen und der eingerichtete Bereich von den Jugendlichen genutzt. Ordnung und Sauberkeit haben sich wesentlich verbessert.

2. Spielplatz – Fröbelstraße – Beimssiedlung (Anlage – Bild 2)

Nach dem Vorstellen des Projektes in der entsprechenden GWA-Gruppe durch den zuständigen Streetworker stimmten die zuständige Wohnungsgenossenschaft und der SFM dem Anlegen einer solchen Sitzecke neben der alten Kaufhalle und dem ehemaligen Bunker zu.

Der Standort ist mit dem zuständigen Streetworker abgesprochen.

Die Einrichtung des Treffpunktes erfolgte bereits – es wurden 3 Jugendbänke und 2 Abfallbehälter nördlich der alten Bunkeranlage aufgestellt. Eine Bank wurde von der Wobau GmbH gesponsert, eine Bank wurde durch eine Sammelaktion über die Spielplatzpaten finanziert und die dritte Bank inklusive der beiden Abfallbehälter und die Montage wurden durch den EB SFM finanziert.

- Kosten pro stabiler Jugendbank: ca. 600 Euro + Kosten für Montage durch Firma: ca. 250 €
- Kosten pro Papierkorb : ca. 300 Euro + Kosten für Montage durch Firma: ca. 100 € .

Nach Auskunft des zuständigen Streetworkers wird der Platz durch die Jugendlichen dankbar angenommen. Die Meinung der Jugendlichen dazu: „Eigentlich brauchen wir nichts mehr, vielleicht noch einen Tisch, wenn man mal Hausaufgaben im Freien machen möchte!“

Die Wände der Freizeiteinrichtung (ehemalige Spielhalle) in unmittelbarer Nähe dieser Treffs könnten eventuell für ein Graffiti-Projekt des Jugendamtes genutzt werden.

3. Spielplatz – Hans-Grade-Straße – Neu Olvenstedt (Anlage – Bild 3)

Nach Einschätzung der Streetworker sind entsprechende Sitzgelegenheiten, Papierkörbe und Sportgeräte in ausreichender Anzahl und Form vorhanden.

Allerdings soll der Pavillon wieder saniert werden und dann für ein Graffiti-Projekt genutzt werden.

4. Lesezeichen – Alt Salbke

Es erfolgte in der Bücherei „Lesezeichen“ ein erstes Gespräch mit den Vertretern des Bürgervereins und einigen Jugendlichen zur Situation im Stadtgebiet - Alt Salbke/Westerhüsen. Mit der Vertreterin der Jugendeinrichtung – „Haus Thieberg“, dem Stadtteilmanager, der zuständigen Straßensozialarbeiterin sowie einigen Jugendlichen der dort ansässigen Gruppe wurde am 09.11. 2010 ein Vor-Ort-Termin durchgeführt, bei dem nach Lösungen für die Einrichtung solcher einfach gestalteter Jugendtreffs im Umfeld gesucht wurde. Zwei Beispiele für mögliche Ausweichplätze wurden gefunden, die im Frühjahr 2011 eventuell gemeinsam mit den Jugendlichen gestaltet werden können. (Treff neben dem Gröninger Bad – siehe **Anlage – Bild 4**)

5. Domviertel

Das Domviertel mit seinen Aufenthaltsbereichen Möllenvogteigarten, Fürstenwall, Klosterwiese, Klosterhof und Grünanlage vor dem IBA-Shop (**Anlage – Bild 6**) ist der absolute Problemfall in der Mitte der Landeshauptstadt Magdeburg. Das Areal des Domviertels ist weitgehend denkmalgeschützt und wird von Touristen stark frequentiert. Auch ein von renitenten Jugendlichen oft belagertes Info-Pavillon befindet sich hier.

Aufgrund der besonderen Problematik im denkmalgeschützten Innenstadtbereich muss die Situation im gesamten Domviertel gesondert betrachtet werden.

Derzeitiger Sachstand und Auswirkungen im Möllenvogteigarten (Anlage - Bild 5)

a. Mit den Jugendlichen der Gothic-Szene wurde die Situation besprochen und Regelungen aufgestellt.

Die drei Gothic-Gruppen mit bis zu 120 Personen kommen aus ganz Magdeburg und teilweise auch aus der Umgebung der Landeshauptstadt, um sich hier im Möllenvogteigarten zu treffen.

Auf Grund der hohen Anzahl der Jugendlichen und des ständig wechselnden Klientel ist nach Aussagen der Streetworker eine sozialpädagogische Jugendarbeit nur sehr schwer durchzuführen oder fast unmöglich.

b. Gestaltung des Areals des Möllenvogteigartens

An den 3 Aufenthaltsstellen der 3 Gothic-Jugendgruppen im Möllenvogteigarten wurde jeweils ein 110 l - Abfallbehälter aufgestellt, der oben auch noch eine Aufnahmevorrichtung für die Zigarettenkippen hat.

Die Pflasterschäden auf der Empore (Aufenthaltsort der 3. Gruppe) wurden beseitigt. Der Stromverteilerkasten unter der Knoche an der Wendeltreppe wurde von illegalen Graffiti und Schmierereien gesäubert. Es wurden Schippe und Besen zur eigenständigen Säuberung des Areals für die Jugendlichen dort abgestellt (**Anlage - Bild 7**).

Die drei Jugendgruppen verlagerten im Juli und August während der Zeit der nun ungestörten Vorstellungen im Möllenvogteigarten ihren Aufenthaltsort zur Klosterwiese hin. Dort wurden zusätzliche Abfallbehälter aufgestellt und die Öffnungszeit der öffentlichen Toilette von 22:00 Uhr auf 24:00 Uhr erweitert.

Die Kunstwerke ließen die Gothic-Gruppen nach Auskunft des Kunstmuseums in Ruhe.

Auf der GWA-Sitzung – Innenstadtbereich - am 10.11.2010 bestätigten auch einige Anwohner des Domviertels, dass die Gothic-Gruppen sich weitgehend vernünftig verhalten hätten.

Das ist in jedem Fall eine entscheidende Verbesserung der Situation im Vergleich zum Jahr davor, als die Theatervorstellungen im Möllenvogteigarten erheblich gestört wurden. Es mussten damals auf dem Fürstenwall Bauzäune aufgestellt und ein Wachdienst eingerichtet werden, um die Theateraufführungen überhaupt ungestört durchführen zu können.

c. Einschätzung der Streetworker zum Projekt - „Möllenvogteigarten“

Die Arbeitsweise der Arbeitsgruppe „Gebrauch und Gestaltung öffentlicher Räume“ hat sich insgesamt sehr bewährt. Der unspektakuläre, aber dennoch zielorientierte Umgang mit den Jugendgruppen vor Ort (z. B. die Treffpunktverlagerung zur Klosterwiese) hat dazu geführt, dass alle Theateraufführungen im „Möllenvogteigarten“ ohne Störungen durchgeführt werden konnten.

Die befristete Übergangslösung „Klosterwiese“ war für die Anwohner besonders an den Wochenenden mit bis zu 120 Jugendlichen vor Ort eine Belastung. Es kam bis in die Morgenstunden zu Lärm, Schmutz und Zerstörung. Zum Treffpunkt gab es leider keine annehmbare Alternative.

Die Strategie der Zurückhaltung von Polizei und Ordnungskräften war absolut richtig. Die meisten Jugendlichen, egal welcher Szene sie angehören, sind nach wie vor zur Kommunikation mit Jugendamt und anderen Behörden bereit. Der Umgang mit Alkohol unter Jugendlichen ist in der ganzen Stadt und nicht nur im „Möllenvogteigarten“ ein Problem.

Durch das Aufstellen von vier Abfallbehältern und die Erneuerung der Pflasterung im Möllenvogteigarten sind die Voraussetzungen für zukünftige Ordnung und Sauberkeit gegeben.

Der Freilufttreff „Möllenvogteigarten“ wird im Herbst und Winter von den Jugendgruppen weniger besucht, er bleibt dennoch Anlaufpunkt von Streetwork. Die Gesamtsituation ist momentan entspannt und überschaubar.

Einschätzung des SFM zum Projekt - „Möllenvogteigarten“

Von April bis Ende Oktober wurden durch den SFM an den Wochenenden und auch an den Wochentagen Reinigungsarbeiten vorgenommen. Der SOD wurde regelmäßig per SMS über den vorgefundenen Zustand informiert.

Während der Theaterveranstaltungen im Möllenvogteigarten von Juli bis Anfang September zogen sich die Jugendlichen in das Gebiet um das Kloster zurück. Von da an konnten keine besonderen Verschmutzungen oder Zerstörungen im Möllenvogteigarten mehr festgestellt werden. Der Reinigungsaufwand erhöhte sich allerdings im Gebiet um das Kloster.

Sachstand ab Spätherbst 2010 durch 4. Jugendgruppe unterschiedlicher Zusammensetzung

Während in der Anfangsphase diese Verlagerung zur Klosterwiese vernünftig ablief, gesellte sich in der Folgezeit eine 4. Gruppe unterschiedlicher Zusammensetzung dazu. Damit waren nach Einschätzung der Streetworker Probleme vorprogrammiert. Diese Gruppe (keine Jugendlichen der Gothic-Szene) hält sich im Bereich des Klosterhofes selbst in der kalten Jahreszeit (bei Minusgraden und Schnee) auf.

Die öffentliche Toilette am Fürstenwall wurde häufig durch Vandalismus zum Teil schwer beschädigt und oft stark verunreinigt, so dass die von der Stadt beauftragte Wartungsfirma erhebliche Aufwendungen und Reparaturkosten hatte.

Es wurde als Höhepunkt der Beschädigungen versucht, die Toilette anzustecken. Weiterhin wurden die Oberlichter eingeschlagen und die Türen aufgehebelt.

Auch einige illegale Graffiti sowie Schmierereien wurden am Info-Pavillon und im Umfeld angebracht. Der Klosterhof wurde durch leere Flaschen und Müll verunreinigt. Der Aufzug des Kunstmuseums wurde beschädigt. Es sind im Klosterhof Lagerfeuer unterhalten und Böller in den Nachtstunden abgeschossen worden.

Am Fürstenwall wurde ein Müllcontainer angezündet sowie ein Zaunfeld beschädigt.

Nach Information der Verantwortlichen des Kunstmuseums und der MA des Infopavillons hat sich diese unannehmbare Situation seit etwa Ende September herausgebildet.

Danach sind die Beeinträchtigungen durch die Jugendlichen (keine Gothic-Gruppe) so stark, dass Vertreter der Polizei und des Ordnungsamtes bei einem Vor-Ort-Termin am 03.11.2010 festlegten, verstärkt dieses Gebiet zu kontrollieren, Identitätsfeststellungen vorzunehmen sowie Platzverweise auszusprechen, um Straftaten oder Ordnungswidrigkeiten konsequent zu verhindern bzw. zu ahnden.

Bei Kontrollen der Polizei verließen die Jugendlichen nach Aufforderung ohne Widerstand sofort den Klosterhof (z.B. am 06.11. und am 19.11.).

Auf Grund der dargestellten Vorkommnisse schätzen die Vertreter des Kunstmuseums, des Info-Pavillons und des Dezernats III ein, dass ein Aufenthalt dieser 4. Jugendgruppe direkt am Info-Pavillon und im Klosterhof nicht mehr geduldet werden kann.

Besonders die „Belagerung“ des Info-Pavillons führt nach Ansicht der Vertreter des Kunstmuseums zu drastischen Störungen:

„Damit wird hier der vielleicht attraktivste Parkbereich im historisch wichtigsten Areal der Innenstadt über den Sommer blockiert. Touristen meiden den Bereich ganz eindeutig, zumal die täglich nötige umfassende Reinigung an Wochenenden nicht immer gleich erfolgt ist.“

Bei einer Besprechung am 03.03.2011 im Kunstmuseum wurde durch die Vertreter des Kunstmuseums, des KGm, des MMKT und des Ordnungsamtes festgelegt, dass umgehend eine Hausordnung für den Bereich des Klosterhofes und den Bereich unmittelbar um den Info-Pavillon aufgestellt und durchgesetzt wird.

Zur Durchsetzung der Hausordnung wird seitens KGm ein Sicherheitsdienst für einen noch zu bestimmenden Zeitraum geordert.

Das Stadtmarketing wendet sich aber auch gegen die Nutzung des Möllenvogteigartens durch die Jugendgruppen der Gothic-Szene.

C. Fazit

Domviertel

Obwohl sich gerade im Innenstadtbereich eine große Gothic-Szene in drei verschiedenen Gruppen mit bis zu 120 Personen aufhält, hat sich gezeigt, dass Regeln durchaus von diesen Jugendlichen eingehalten werden. Das ist besonders zu beachten, da diese Gruppen einen ständig wechselnden Personenkreis aus dem gesamten Stadtgebiet aufweisen und auch mit auswärtigen Jugendlichen verstärkt sind.

Die Gruppen sind aufgrund ihrer Größe nur schwer oder gar nicht sozialpädagogisch zu erreichen. Trotzdem wurden 2010 die Theatervorstellungen nicht gestört und auch die Anwohner des Umfeldes konnten das Verhalten dieser Gothic-Gruppen auf der Klosterwiese tolerieren.

Im Herbst allerdings kam es zu ordnungsrechtlichen Auswüchsen (Lagerfeuer, Vandalismus und Sachbeschädigungen) durch eine **4. Gruppe mit unterschiedlicher Zusammensetzung**. Diese massiven Störungen sind so in keiner Hinsicht zu tolerieren. Dazu fanden Abstimmungen des Ordnungsamtes mit dem Polizeirevier Magdeburg statt, die ein konsequentes Einschreiten gegen die unbelehrbaren Störenfriede beinhalteten.

Unter den derzeitigen Umständen sind Einschränkungen in der Nutzung im direkten Umfeld des Pavillons und auf dem Klosterhof hinsichtlich des dauerhaften Aufenthaltes von Jugendgruppen zu bestimmten Tageszeiten als außerordentliche Maßnahme unbedingt erforderlich. Die Durchsetzung des Hausrechts bildet dazu den rechtlichen Hintergrund.

Andere Stadtgebiete

Die Arbeit mit den Jugendgruppen in den einzelnen Stadtgebieten gestaltet sich etwas einfacher, da diese Personen oft bekannt sind und die Größe der Gruppe mit bis zu 20 Personen überschaubar ist. Hier liegt oft Gesprächsbereitschaft vor und Jugendsozialarbeit ist möglich.

Die Angebote der Stadt zur einfachen Gestaltung der Treffpunkte werden angenommen und sollen im Frühjahr in einigen weiteren Stadtgebieten gemeinsam umgesetzt werden.

Durch das Einrichten von akzeptierten Treffpunkten in ihren eigenen Wohnvierteln soll auch erreicht werden, dass die Jugendlichen in ihren Stadtteilen verbleiben und nicht dauerhaft in das Domviertel abwandern, weil sie bisher in ihrem eigentlichen Wohnumfeld keinen annehmbaren Jugendtreffpunkt haben.

Finanzielle Auswirkungen

Zum Nulltarif sind solche Maßnahmen zum Einrichten von Jugendtreffs im gesamten Stadtgebiet natürlich nicht zu haben.

So kosteten die vier 110 Liter-Abfallbehälter mit Kippenaufnahme im denkmalgeschützten Möllenvogteigarten den SFM insgesamt 2.000 €

Eine stabile Jugendbank schlägt im Anschaffungspreis allein mit ca. 600 € zu Buche.

Auch die eine oder andere Einrichtung eines Treffpunktes im gesamten Stadtgebiet wird finanzielle Mittel - allerdings im überschaubaren Umfang - erfordern (**Anlage - Bilder 8 und 9**). Es ist auch darauf hinzuweisen, dass die Gestaltungselemente dieser öffentlichen Treffpunkte dem TÜV-Standard entsprechen müssen.

Dagegen kann man aber teilweise verringerte Aufwendungen bei der Säuberung der Areale und bei der Beseitigung von Vandalismusschäden erwarten.

Wichtig ist allerdings, dass ein flächendeckendes Angebot für möglichst viele Jugendgruppen bereitgestellt wird, damit Neid und Konkurrenzverhalten zu keinen gegenseitigen Zerstörungen der neu eingerichteten Treffpunkte führen.

Zu dieser einfachen Gestaltung der Treffpunkte gehört ein sauberes Umfeld ohne illegale Graffiti oder beschädigte Utensilien (Thematik – Broken Window).

Auch die Abfallentsorgung und die Bereitstellung von einfachen Sitzgelegenheiten sowie eventuell Sportgeräten sind dabei wichtig. Sollten sich die Aufenthaltsorte der Jugendgruppen verlagern, muss auch hierauf in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen reagiert werden können.

Insgesamt wird seitens der Arbeitsgruppe eingeschätzt, dass die Arbeit unbedingt fortzuführen ist und zur Gestaltung der entsprechenden Treffpunkte auch überschaubare finanzielle Mittel vorzusehen sind.

Besonders bei der planerischen Gestaltung von Wohngebieten oder Stadtteiltreffpunkten muss die Thematik von Treffpunkten für Jugendgruppen unbedingt mit berücksichtigt werden.

Über den Fortschritt der Arbeit dieser AG – „Gestaltung und Gebrauch öffentlicher Räume“ des Kriminalpräventiven Beirates wird zu gegebener Zeit weiterhin berichtet.

(Diese Information ist mit allen Beteiligten und Betroffenen abgestimmt.)

Holger Platz

Anlage